7. Vortrag

Über die Weiterbildung des Gewissens.

H.P. Blavatzky

Am 8. Mai 1910 feierte die theosophische Gesellschaft den Weißen Lotus Tag, den Todestag der großen Anregerin H. P. Blawatzki. Bei dem, was in der Außenwelt "Tod" genannt wird, haben wir es zu tun mit dem Übergang von einer Arbeit, einer Wirksamkeit, welche angeregt ist durch die Eindrücke der äußeren physischen Welt, zu einer solchen Wirksamkeit, welche angeregt ist unmittelbar aus der geistigen Welt. Und indem wir uns heute erinnern an die große Anregerin H. P. Blavatzki und an diejenigen, welche als führende Persönlichkeiten heute auch schon hinübergegangen sind in das geistige Reich usw.

In der theosophischen Bewegung ist die Gefahr des Schadens alles Persönlichkeits-Kultus und Autoritäts-Glaubens eine außerordentlich große. Und wir sind nicht nur aus den Gewohnheiten der Zeit heraus, sondern der Sache heraus in einer besonderen Schwierigkeit, weil die Offenbarungen aus den höheren Welten immer den Umweg über die Persönlichkeit nehmen müssen; sie müssen die Träger sein für die Offenbarungen, wir müssen sie empfangen durch ihre Vermittlung.

Über Autoritäts-glauben

Wie oft kann man es heute erleben, daß sich die Leute einverstanden erklären mit dem Wirken einer Persönlichkeit vielleicht von Jahrzehnten: das gefällt ihnen ganz gut, - da sind sie zu bequem, um irgend etwas zu prüfen. Wenn sich dann aber -vielleicht nach Jahrzehnten- herausstellt, daß das Privatleben dieser Persönlichkeit, dieses oder jenes aufweist, wo man vielleicht einhaken kann, dann fällt diese Persönlichkeit dahin. - Ob das nun berechtigt ist oder nicht, darauf kommt es gar nicht an; sondern darauf, daß man ein Gefühl dafür bekommen soll, daß die Persönlichkeit zwar der Weg ist, durch welchen geistiges Leben zu uns kommt, daß wir aber die Verpflichtung haben, selbst zu prüfen, - und zwar an der Wahrheit die Persönlichkeit zu prüfen und nicht umgekehrt.

Es ist berechtigt, zu sagen: Die Wirksamkeit von H.P. Blawatzki dauert fort, und wir können innerhalb dessen, wozu sie die Anregung gegeben hat, diese Wirksamkeit entweder fördern oder beeinträchtigen. Wir beeinträchtigen sie am allermeisten dann, wenn wir der Blavatzki blind glauben, wenn wir schwören auf das, was sie gedacht hat, als sie auf dem physischen Plan wandelte, - wenn wir glauben wollten, wie sie vielleicht gerade geglaubt hat, und ihr mit einer blinden Autorität entgegenkommen. Wir fördern und verehren sie am allermeisten, wenn wir uns bewußt sind: sie hat die Anregung gegeben zu einer tiefsten, in der Notwendigkeit der Menschheitsentwicklung begründeten Bewegung. Aber es sind Jahre seitdem verflossen, und wir wollen uns dieser Anregung würdig erweisen, indem wir sagen: Was angeregt worden ist, das muß weitergebildet werden. -

Blavatzki u. das Christentum

Wir sehen ein: Durch diesen Kopf mußte die Anregung gehen. Wir stecken unsere Nase nicht in die Privatverhältnisse von H. P. Blavatzki, insbesondere nicht am heutigen Tage. Wir wissen, was die Anregung bedeutet; ABER WIR wissen auch, daß die Anregung dasjenige, was geschehen soll, nur in der unvollkommensten Weise darstellen kann. Was H.P.Blavatzki angeregt hat, ist zwar etwas tief Einschneidendes; aber was hat sie alles durch ihre erste Tat nicht tun können? Was jetzt erst in dieser Stunde bewiesen worden ist: die Notwendigkeit der theosophischen Bewegung für das Christus-Ereignis, das ist etwas, was der Blavatzki ganz verschlossen war. Ihr oblag es, hinzuweisen auf den Wahrheitskern in den Religionen der arischen Völker; vollständig verschlossen war es ihr, die alt- und neutestamentlichen Offenbarungen zu verstehen. Wir verehren das, was die Persönlichkeit p o s i t i v geleistet hat, und blicken nicht auf das, was sie nicht konnte und was wir eben hinzufügen müssen. Wer sich durch Blavatzki anregen läßt und weitergehen will, als sie selbst gegangen ist, der wird sich sagen: Wenn die Anregung, die sie gegeben hat, in der theosophischen Bewegung weiter geführt wird, dann wird man dazu kommen, das Christus-Ereignis zu begreifen.

Wertlosigkeit von Theosophie ohne Begreifen des Christentums

Eine Theosophie, welche nicht die Mittel hat, das Christentum zu begreifen, ist für die gegenwärtige Kultur absolut wertlos.

Wenn wir die Anregung der Blavatzki nicht benützen, um das Christentum zu begreifen, dann nehmen wir die Wirksamkeit des Geistes der Blavatzki in unserer Zeit. Und dieser Geist wirkt heute in der geistigen Welt, daß die theosophische Bewegung vorschreitet.

Im 20. Jahrhdt. Beginn Karmischen Zukunftsschauens

Parallel gehen wird mit dem Auftreten des Ereignisses von Damaskus bei einer großen Anzahl von Menschen im Laufe des 20. Jahrhunderts so etwas, daß die Menschen lernen werden, wenn sie irgendeine Tat im Leben getan haben, aufzuschauen von dieser Tat; sie werden bedächtiger werden, werden ein innerliches Bild haben von der Tat, - zunächst wenige, dann immer mehr im Laufe der nächsten zwei bis drei Jahrtausende. Nachdem die Menschen etwas getan haben werden, wird das Bild da sein; sie werden zunächst nicht wissen, was das ist. Die aber Theosophie gelernt haben, werden sich sagen: "Hier habe ich ein Bild! das ist kein Traum; es ist ein Bild dessen, was mir die karmische Erfüllung dieser Tat zeigt, die ich eben getan habe. Das wird einmal geschehen als Erfüllung, als karmischer Ausgleich dessen, was ich eben getan habe!"

Das wird im 20. Jahrhundert beginnen. Da wird sich für den Menschen hinzuentwickeln die Fähigkeit, daß er ein Bild hat von einer ganz fernen, noch nicht geschehenen Tat. Das wird sich zeigen als ein inneres Gegenbild seiner Tat, als die karmische Erfüllung, die einmal eintreten wird. Der Mensch wird sich dann sagen: "Jetzt habe ich dies getan, nun wird mir gezeigt, was ich zum Ausgleich tun muß, und was mich immer zurückhalten würde in der Vervollkomm-

Karma wird inneres Bild

nung, wenn ich den Ausgleich nicht vollbringen würde."
Da wird Karma nicht bloße Theorie mehr sein, sondern es
wird dieses innere Bild erfahren werden. (Orest muß
noch ansehen, wie die Wirkung seiner Taten in die
Außenwelt hinausgestellt ist.)